

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 38 (1959)
Heft: 12

Artikel: Ideologie und moralische Aufrüstung
Autor: Hardmeier, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ideologie und Moraleiche Aufrüstung

(Bemerkungen zu einem Manifest der Moralischen Aufrüstung)

I.

Die Moraleiche Aufrüstung hat unter dem Titel «Ideologie und Koexistenz» ein kleines Manifest in alle Haushaltungen unseres Landes verteilen lassen. Da die Moraleiche Aufrüstung ganz bewußt den Kontakt mit Politikern und Staatsmännern, Industriellen und Gewerkschaftsfunktionären, hohen Militärs und Wissenschaftern sucht und zum Teil auch findet (man hat ja etwas zu bieten, zumindest einen angenehmen Aufenthalt in Caux), eine amerikanisch anmutende Publizitätsfreudigkeit an den Tag legt, für sich – nicht ganz unbescheiden – das Verdienst und die Verantwortung für die Lösung kollektiver Arbeitsstreitigkeiten und weltpolitischer Konflikte beansprucht, was in dem Manifest deutlich zum Ausdruck gebracht wird, und last but not least von sich selber behauptet, das einzig wirksame Bollwerk gegenüber dem auf Expansion drängenden Kommunismus zu sein, muß sich der politisch denkende Mensch wohl oder übel mit der Moraleichen Aufrüstung auseinandersetzen.

Wir anerkennen, daß manche Menschen – auch Sozialdemokraten und Gewerkschafter – auf Grund der Begegnung mit der Moraleichen Aufrüstung und der menschlichen Begegnungen in Caux ihr persönliches Leben besser zu gestalten vermochten und mit sich selber ins reine kamen; bei andern wurde allerdings die Verwirrung noch größer. Auch die Bemühungen der Moraleichen Aufrüstung um eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, um größeres gegenseitiges Verständnis und menschliches Verstehen unterschätzen wir in keiner Weise. Die folgenden Ausführungen verfolgen weder die Absicht, das Phänomen Caux in alle Tiefen auszuloten, noch geht es um eine Be- oder Verurteilung der Moraleichen Aufrüstung. Hingegen halten wir es für notwendig, einige Punkte dieses moralisch aufrüstenden Traktates herauszugreifen und zu diskutieren, denn was hier die Moraleiche Aufrüstung dem Schweizer vorlegt, ist derart abstrus, anmaßend und irreführend, so voller Halbwahrheiten und unverantwortlicher Vereinfachungen, daß es nicht unwidersprochen bleiben kann.

II.

Der Moraleichen Aufrüstung geht es in erster Linie um den Kampf gegen den Kommunismus. Dies ist denn auch der rote Faden, der sich durch die Schrift «Ideologie und Koexistenz» zieht. Dagegen ist an sich bestimmt nichts einzuwenden, denn der Kommunismus ist und bleibt für die freie Welt eine ständige Bedrohung; der Westen darf sich von dem östlichen Koexistenz-

gesäusel nicht einschläfern lassen und muß dem Kommunismus etwas Besseres gegenüberstellen können, sofern er bestehen will. Es ist jedoch eine Anmaßung sondergleichen, wenn die Moralische Aufrüstung behauptet, nur sie vermöge dem Kommunismus eine wirksame Alternative zu bieten. Wer sich nicht voll und ganz der Moralischen Aufrüstung verpflichtet, wird als Helfershelfer des Kommunismus verdächtigt: «Die Wahl ist für uns alle Moralische Aufrüstung oder Kommunismus.» In dem von Caux kommenden Elaborat steht kein Wort über die klare und eindeutige Antwort der freien Gewerkschaftsbewegung und der Sozialdemokratie auf die kommunistische Diktatur, nicht eine Zeile über die Notwendigkeit, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in der nichtkommunistischen Welt solcherart zu gestalten, daß den kommunistischen Verführungskünsten und Versprechungen der Boden entzogen wird.

In «Ideologie und Koexistenz» heißt es: «Zwei Ideologien ringen heute um die Welt. Die eine ist die Moralische Aufrüstung. Sie glaubt, daß Gottes Geist durch die Änderung der menschlichen Natur die Welt regieren soll. Die andere Ideologie ist der Kommunismus. Er glaubt, daß des Menschen Geist durch die Ausbeutung der menschlichen Natur die Welt beherrschen soll. Eine oder die andere muß siegen.» Also: der Kommunismus kann nur durch die Moralische Aufrüstung überwunden werden, die eine «überlegene Ideologie» darstellt. («Die Moralische Aufrüstung gibt dem Menschen eine moralische Ideologie...») Der Moralischen Aufrüstung wurde «*durch göttliche Initiative*» die auf die kommunistische Expansion «antwortende Strategie gegeben». Dazu wäre zweierlei zu sagen: Erstens handelt es sich um eine willkürliche und offensichtlich zweckbestimmte Reduktion auf zwei ideologische Alternativen. (Wir erinnern daran, daß Jeanne Hersch in ihrem gescheiten Buch «Die Ideologien und die Wirklichkeit» fünf typische Ideologien unterscheidet: die faschistische, die kommunistische, die konservativ-liberale, die fortschrittlich-demokratische und die sozialistische Ideologie.) Zweitens dürfte es bei der Moralischen Aufrüstung weniger um göttliche Initiative als um recht irdische Überheblichkeit gehen. Ist es nicht geradezu verwegen, die göttliche Eingebung für sich zu beanspruchen? Wurde hier nicht die Grenze zwischen Glaube und Blasphemie übersprungen? Wäre es nicht besser, etwas mehr auf den menschlichen Geist und Intelligenz als die göttliche Eingebung abzustellen?

III.

Die Moralische Aufrüstung ist von der kommunistischen Ideologie offensichtlich geblendet und will ihr – zu ihrer Überwindung – eine höhere moralische Ideologie gegenüberstellen. Worin diese moralische Ideologie der Moralischen Aufrüstung besteht, ist aus dem Manifest «Ideologie und Koexistenz» allerdings nicht klar ersichtlich. Es scheint so, als ob es sich einfach um die vier absoluten moralischen Maßstäbe von Caux handelt: ab-

solute Ehrlichkeit – absolute Reinheit – absolute Selbstlosigkeit – absolute Liebe, also um jene Prinzipien, die schon allein logisch unsinnig und in ihrer Absolutheit widersprüchlich und ausschließlich sind. Auch die Moraleische Aufrüstung kann durch solche absolute moralische Maßstäbe dem Menschen die Verpflichtung zur Entscheidung nicht abnehmen, den Weg zwischen Ehrlichkeit und Liebe, Selbstlosigkeit und Ehrlichkeit, Reinheit und Liebe nicht festlegen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, Erklärungen und Vermutungen über den Inhalt der «moralischen Ideologie» von Caux abzugeben. Es kommt der Moralischen Aufrüstung zu, diesbezüglich Klarheit zu schaffen. Für unsere Ausführungen ist vielmehr ein anderer Punkt von Bedeutung: Unabhängig davon, ob es sich bei dieser sogenannten «höheren moralischen Ideologie» um eine Ideologie handelt oder nicht, scheint uns die ganze Argumentation der Moralischen Aufrüstung verfehlt zu sein. Den Weg, den die Moraleische Aufrüstung zur Überwindung des Kommunismus empfiehlt, führt unseres Erachtens in eine Sackgasse. Es ist eine Illusion, zu glauben, dem Kommunismus durch eine neue Ideologie das Wasser abgraben zu können, allein schon deshalb, weil es kaum möglich sein dürfte, der kommunistischen Ideologie, die bezüglich innerer Geschlossenheit und absoluter Verpflichtung ihresgleichen sucht, eine andere Ideologie mit ähnlicher Wirksamkeit gegenüberzustellen. Man sollte sich deshalb auf einen grundsätzlich anderen Boden stellen. Die Antwort auf die kommunistische Ideologie kann nicht eine neue Ideologie sein, sondern etwas im Wesen anderes. Bevor wir aber darauf eingehen, müssen wir uns mit dem Ideologiebegriff kurz befassen.

IV.

Das Wort Ideologie ist zum Modewort geworden, es wird viel gebraucht und oft mißbraucht; über die Begriffsbestimmung herrscht alles andere als Klarheit. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird manchmal schon ein mehr oder weniger geschlossener Ideenkomplex als Ideologie bezeichnet. Nicht selten werden die Begriffe Ideologie und Weltanschauung einander gleichgesetzt, was zu einer noch größeren Verwirrung führt. Im Politischen Wörterbuch von Landshut/Gaebler wird als Ideologie bezeichnet eine «die gesamte Gesellschaft, den Menschen und die Geschichte umfassende gedankliche Konstruktion, die mit dem Anspruch auftritt, allein die Welt deuten und den Weg zur ‚wahren‘ und damit endgültigen Ordnung aufzeigen zu können». Diese Umschreibung ist vor allem deshalb unbefriedigend oder zumindest unvollständig, weil nicht klar genug zum Ausdruck kommt, daß die Ideologie Funktion eines Standortes, einer bestimmten Interessenlage ist. Diese Engagiertheit macht das Wesen einer jeden Ideologie aus und bewirkt, daß die Ideologie eben nur eine Teilwahrheit darstellt und nicht die ganze Wirklichkeit erfaßt; es besteht ein Bruch zwischen Ideologie und Wirklichkeit. Die

Wirklichkeit wird durch eine ideologische Brille gesehen. Wir möchten den Ideologiebegriff wie folgt umschreiben: Eine Ideologie ist ein System von Aussagen und Wertungen, ein Ideengebäude, mit dem Anspruch auf uninteressiert-objektive Geltung und rein theoretische Begründung, wobei es sich aber um Funktion und geistigen Ausdruck einer Standortsbezogenheit oder Interessenlage handelt.

Aus dem Gesagten können drei Schlußfolgerungen gezogen werden, die in diesem Zusammenhang wichtig sind:

1. Nicht das Ideologische als das Begrenzende und Einengende ist zu erstreben, sondern die Ideologiefreiheit. (Dabei sei zugegeben, daß eine nicht-totalitäre Ideologie einer totalitären Ideologie immer noch vorzuziehen ist.)

2. Wenn zum Beispiel eine politische Organisation auf ideologische Bindungen verzichten will – wobei es selbstverständlich eine andere Frage ist, ob dies auch tatsächlich gelingt –, dann ist das in keiner Weise gleichbedeutend mit einem Verzicht auf Grundsätze. Grundsätze, die frei sind von ideologischer Verzerrung, können, weil sie nicht interessenbestimmt sind, umfassendere Geltung und Anerkennung beanspruchen. (Wir weisen darauf hin, daß der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Ulrich Lohmar in der Zeitschrift «Die neue Gesellschaft», deren Redaktor er ist, in einem Kommentar zum neuen Grundsatzprogramm der SPD erklärte: «Das Programm von Godesberg setzt den Prozeß der Entideologisierung der Sozialdemokratie fort, ein Weg, der mit Carlo Schmids Rede auf dem Hamburger Parteitag vor neun Jahren eingeschlagen wurde.»)

3. Die große Chance des Westens im Kampfe gegen den Kommunismus besteht gerade in der Möglichkeit einer ideologiefreien Alternative zur kommunistischen Ideologie.

V.

Die Lösung kann nicht dort liegen, wo sie von der Moralischen Aufrüstung (vergeblich) gesucht wird. Die von Caux verlangte Ausschließlichkeit und Absolutheit macht die Morale Aufrüstung suspekt. Nicht der «einer überlegenen Ideologie total verpflichtete Mensch» kann die Antwort der freien Welt auf die kommunistische Herausforderung sein, nähert man sich doch in gefährlicher Weise dem Geiste des Kommunismus, wenn vom Menschen verlangt wird, daß er sich einer Ideologie *total* verpflichtet. Nicht eine Ideologie, die den Menschen verkrüppelt, ist in den Mittelpunkt zu stellen, sondern der Mensch, der freie, selbstbewußte und selbstverantwortliche Mensch, der die Frage, das In-Frage-Stellen und das ständige Suchen nicht scheut, sondern als Element der dem Menschen gegebenen Freiheit bejaht, der Mensch, der seine Freiheit nicht einer ideologischen Verpflichtung und damit einer vermeintlichen Sekurität opfert. Es ist dieses Bekenntnis zum freien Menschen – eines Menschen also, der die volle Skala der mensch-

lichen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu nutzen gewillt ist –, verbunden mit dem Willen zur freiwillig getragenen Verantwortung und Solidarität, das wir als wirkliche Alternative dem Kommunismus entgegenzusetzen haben.

Hinzu kommt aber noch ein weiteres. So wichtig auch diese geistige Alternative ist, allein kann sie nicht genügen. Die andere Seite unserer Alternative zum Kommunismus besteht in der Verpflichtung der westlichen Welt, wahrhaft vorbildliche soziale Verhältnisse zu schaffen, Ungerechtigkeit, Armut, Elend, Ausbeutung (das alles gibt es leider immer noch) zu beseitigen, größere Gleichheit zu verwirklichen. – Der hat den Kampf zum vornehmesten verloren, der sich darauf beschränkt, ihn nur an einer Front zu führen.

MARTEL GERTEIS

«Angleichung»

Kürzlich hat die «Neue Zürcher Zeitung» das Programm der Freisinnigen Partei abgedruckt. Zwar sieht die praktische Politik des Freisinns, die stark von der Industrieführung und vom Gewerbe beeinflußt ist, nicht ganz programmkonform aus. Es wäre aber wahrscheinlich falsch, deswegen das Programm nur als Propagandaproklamation anzusehen. Es geht immerhin daraus hervor, daß sich auch die Ideologie des Freisinns wandelt. Zahlreiche Postulate sind so abgefaßt, daß sie bei Zubilligung des guten Willens ohne weiteres mit den entsprechenden Forderungen des sozialdemokratischen Parteiprogramms verglichen werden können. Man erkennt beim Freisinn im Prinzip, daß – wie es Bundesrat Streuli formulierte – «die Freiheit ihre Grenzen hat. Wäre sie uneingeschränkt, so würde daraus eine Freiheit der wenigen auf Kosten der Unfreiheit vieler entstehen, eine Herrschaft der Rücksichtslosen über die in ihren Mitteln wählerischen». Man anerkennt beim Freisinn heute parteioffiziell «die Notwendigkeit gemeinwirtschaftlicher Institutionen zur Lösung öffentlicher Aufgaben». Man gibt zu, daß Ausnahmen von der Handels- und Gewerbefreiheit dort zulässig sind, «wo das Gesamtinteresse der Volkswohlfahrt und Volkswirtschaft es rechtfertigt». Die Freisinnige Partei bekämpft – wenigstens in ihrem Parteiprogramm – Auswüchse im Wirtschaftsleben, «sowohl die Mißbräuche des freien Wettbewerbes als auch volkswirtschaftlich oder sozial schädliche Auswirkungen von Kartellen und ähnlichen Organisationen». Die Partei fordert die «Gestaltung» der Wirtschaftspolitik, «die durch die Steigerung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der verschiedenen Wirtschaftszweige den Interessen der Produzenten und Konsumenten dient». Die Freisinnige Partei tritt in ihrem Programm sogar ein für eine «weitherzige Sozialpolitik, die auf der Solidarität aller Volksteile beruht». Sie fordert gerechte Lastenverteilung, Mit-